

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet. Vierteljahrspreis 1 Mark 20 Pfennige ausschließlich Postgebühren. Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Voten, sowie allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt

Interate werden mit 10 Pfennigen für die 4-gespaltene Korpuszeit berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen. Für Nachweis und Offerten-Annahme 10 Pfennige Extragebühr. Fernsprech-Anschluß Nr. 12.

für Zschopau und Umgegend.



Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 49.

Donnerstag, den 26. April 1906.

74. Jahrgang.

Am 1. Mai dieses Jahres findet, wie auch in den Vorjahren, eine Zählung der gewerblichen Arbeiter statt.

Die in Betracht kommenden Betriebsunternehmer, denen Zählformulare durch die Ortsbehörden rechtzeitig zugehen werden, erhalten Veranlassung, diese Formulare am 1. Mai wahrheitsgetreu und vollständig auszufüllen und den Ortsbehörden ungesäumt zurückzugeben.

Von den Ortsbehörden sind die ausgefüllten Formulare nach Prüfung auf ihre Vollständigkeit und Richtigkeit bis spätestens zum 20. Mai dieses Jahres anher einzureichen.

Zschopau, am 11. April 1906.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Zschopau Blatt 895 auf die Firma F. A. Matthes, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Zschopau, Ortsteil Wittlischtal eingetragene Grundstück soll am

5. Juli 1906, vormittags 1/2 11 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 2 Hektar 26,6 Ar groß und auf 302300 M. geschätzt, wovon 9000 M. auf die Bodenfläche, 139000 M. auf die Gebäude, 36900 M. auf die Wasserkraft, 117400 M. auf die Maschinen und das übrige Zubehör entfallen. In der umfangreichen Fabrikanlage sind bis jetzt wollene und halbwollene Stoffe hergestellt worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Ein-

tragung des am 22. März 1906 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Zschopau, den 23. April 1906.

Königliches Amtsgericht.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Freitag, den 27. April 1906

abends 8 Uhr.

Süßner, Vorsteher.

Tagesordnung:

1. Bericht des I. Ausschusses über den Haushaltsplan der Fleischbeschaukasse.
2. Bericht des I. und II. Ausschusses über Ratsbeschlüsse; die Anlegung eines Bürgersteiges in der Bergstraße.
3. Bericht des I. und IV. Ausschusses über Ratsbeschlüsse; die hier errichtete Knopffabrik betr.
4. Bericht des I. und IV. Ausschusses über Ratsbeschlüsse; eine Stiftung des Herrn Fabrikbesitzer Bodemer hier betr.

Hierauf vertrauliche Sitzung.

Aus Sachsen.

Zschopau, den 25. April 1906.

Das bronzene Reiterbild Sr. Majestät König Alberts in Dresden, über dessen Enthüllung wir bereits in voriger Nummer berichtet haben, stellt den König in großer Generalsuniform mit Helm und Mantel dar. Ruhig sitzt er auf seinem edlen Weidwerk, die rechte Hand lose auf den Oberschenkel gestützt, mit der linken Hand den Bügel haltend. Rechts wie ein Fürst erhebt er in seiner vornehmen Haltung, wie ein Heerführer, der den Gang der Schlacht beobachtet oder ein militärisches Schauspiel mit prüfendem Blick an sich vorüberziehen läßt. Aber auch der individuelle Zug der leicht vorgeneigten Haltung fehlt nicht. Ueberhaupt ist König Albert ungemein ähnlich wiedergegeben. Professor Max Baumbach wohnte bekanntlich im Jahre 1898 mehrere Monate in Dresden, um hier Studien nach der Natur zu machen. Er hatte damals sein Atelier im sächsischen Ausstellungspark, und König Albert gewährte dem Künstler wohl an 15 Sitzungen. So gelang es diesem, die Züge des Königs in scharfer Charakteristik getreu zu erfassen. Der König besaß auch wiederholt sein Leibpferd, so daß Baumbach Sitz und Haltung genau beobachten konnte. König Albert war seinem Weidwerk besonders zugehen und sprach wiederholt seine Freude aus, daß sein Lieblingspferd mit auf dem Denkmal verewigt werden sollte. Das Pferd hatte damals längere Zeit seinen Stall beim Atelier des Künstlers, und dem Künstler war damit Gelegenheit gegeben, es in aller Ruhe zu modellieren. Es ist in Paradeausrüstung dargestellt. Von vielen Seiten ist dem Künstler vorgeworfen worden, daß der Reiterlein fehle. In der Tat ist die Paradeausrüstung nicht vorhanden. Warum dies so ist, hat nicht festgestellt werden können. Jedenfalls aber entspricht dieser Fehler durchaus der Wirklichkeit. Das Standbild ist samt der Plinthe 5 Meter 20 Zentimeter hoch und wiegt ungefähr 90 Zentner. Mit dem Unterbau von 3 Metern 65 Zentimetern ergibt sich eine Gesamthöhe des Denkmals von 8 Metern 85 Zentimeter. Die verwendete Bronze besteht aus 93 Prozent Kupfer und 7 Prozent Zinn. Auf Anordnung des Künstlers wurde die gesamte Gussform durch vorsichtige Befestiger entfernt und dann patiniert. Baumbach hofft dadurch zu erreichen, daß der Reiter und die sonstigen unexakten Bestandteile der Atmosphäre des Weidwerks nicht in der gewöhnlichen unerfreulichen Weise angegriffen werden, daß vielmehr der Regen die angelegten Schmutzteile immer wieder abspülen werde. Der Bronzeguß — von Pixner & Franz, Dresden-Übbitau — ist übrigens ganz ausgezeichnet gelungen und in jeder Hinsicht tadellos. Der Unterbau des Denkmals ist nach dem Entwurf von Paul Wallot aus prachtvollem saxonischem Marmor gefertigt und in strengen Formen gehalten, ohne jede größere Ausladung, nur im oberen Teile reich profiliert, aber wohl geschlossen und in schönen Verhältnissen, sowohl in sich wie im Verhältnis zum Reiterbild. Ein Sockel, der nichts weiter sein will, als der Träger des Denkmals, das er in so ausgezeichnete Weise zur Geltung

bringt. Die schmale Vorderseite trägt unter dem Kranzgestirn eine bronzene Tafel mit der Inschrift:

König Albert von Sachsen

vom 29. Oktober 1873 bis 19. Juni 1902.

Den Raum unter der Inschrift füllt eine in leichtem Relief gehaltene liegende weibliche Gestalt; Panzer, Helm und Marschallstab kennzeichnen sie als Allegorie kriegerischen Ruhmes. Die Tafel wird vom sächsischen Wappen in Kartuschenform bekrönt, das zwei geflügelte Putten mit Lorbeer umranken. Die Rückseite des Sockels trägt in vertieften Buchstaben die Inschrift: Dem unvergesslichen König

gewidmet

von der Bürgerstadt

der Haupt- und Residenzstadt Dresden

1906.

Dresden hat durch das König Albert-Denkmal eine Ehrenschuld in edelster Form gelöst. Unter all den Ehrensduldern, die Dresdens Stolz und Pflanze zieren, steht dieses neue Denkmal mit dem Pleischen Bismarck-Denkmal in erster Linie. Sicherlich ist gerade die Form des Denkmals, die uns König Albert in schlichter, aber künstlerisch vornehmer Auffassung so zeigt, wie wir ihn alle kannten und verehrten, die seiner Gestaltung und Anschauungsweise entsprechende und würdige. Die Kosten des Denkmals belaufen sich insgesamt auf 225 000 Mark.

In der am Sonntag in Dresden abgehaltenen Sitzung des Vorkonferenzen des Nationalliberalen Landesvereins unter dem Vorsitz des Herrn Landtagsabgeordneten Gontard-Weitzig, waren unter anderem die Herren Landtagsabgeordneten Dr. Kühnemann-Weitzig, Braun-Freiberg, Schied-Frankenberg, Langhammer-Chemnitz, Reichsmar-Zischewitz, Teichmann-Werdau und Richter-Großschönau anwesend. Die aus 50 Stimmberechtigten bestehende Versammlung beschloß zunächst, den Sitz des Vorkonferenzen in Leipzig zu belassen. Eingehenden Bericht über die Landtagsfähigkeit der Partei gab Herr Abgeordneter Langhammer, der sich namentlich gegen das Kartell aussprach und die Richtung der „Linksliberalen“ als die dem Parteiprogramm konsequent entsprechende bezeichnete. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Franz Gontard, Kommerzienrat Hobenicht, Rechtsanwalt Dr. Büchel, Professor v. Bruns, Fabrikant Otto Müller, Justizrat Dr. Genel, Direktor Friedrich-Weitzig, Landgerichtsrat Dr. Heinze, Amtsgerichtsrat Dr. Hettner, Dr. Vogel, Dr. Stresemann-Dresden, Stadtrat Lorenz-Weitzig, Lehrer Pfug-Bittau, Kommerzienrat Schied-Frankenberg, Claus-Zschopau, Rechtsanwalt Fischer-Wylau, Bankier Louis Seyfert-Olderlinhan, Fabrikant Karl Rottrott-Ruechbach, Fabrikant Walter Poppy-Plauen, Theodor Richter-Großschönau, Fabrikant Langhammer und Rechtsanwalt Freygang-Chemnitz.

Der Nationalliberale Deutsche Reichsverein zu Dresden veranstaltete am Sonnabend im großen Saale des Tiboli eine öffentliche Versammlung, in welcher Herr Landtagsabgeordneter und Fabrikbesitzer Langhammer über den Liberalismus in Sachsen sprach. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsrat Dr. Heinze. Herr Langhammer, der von der

Versammlung mit Beifall und Händeklatschen lebhaft begrüßt wurde, führte etwa folgendes aus: Im unabhängigen und liberalen Bürgerium ist in den letzten Jahrzehnten nicht genügend öffentlich gearbeitet worden. Aber schon 1903 nach dem Ausfall der Reichstagswahlen ist das Interesse im liberalen Bürgerium mehr und mehr erwacht und 1908 wird es hoffentlich den Sozialdemokraten den Erfolg etwas streitig machen. Die Bewegung nahm an Intensität zu seit den Landtagswahlen von 1905, wo die schon 1903 beschlossene Trennung von der konservativ-agrarischen Partei endgültig vollzogen wurde. Der Liberalismus hat in erster Linie gegen die Sozialdemokratie zu kämpfen, in Sachsen aber auch gegen die konservativ-agrarische Partei. Die Stärke der Sozialdemokratie liegt in ihrer ausgezeichneten Organisation und der Opferwilligkeit ihrer Anhänger, an der sich das Bürgerium ein Beispiel nehmen sollte. Auch der konservativen Partei fällt die Organisation leichter als der liberalen, weil sie durch fast die gesamten sächsischen Beamtenapparat unterstützt wird. Wenn das Bürgerium dafür sorgt, daß in Sachsen ein liberaler Wind weht, wird auch ein großer Teil der Beamten, der sich jetzt nur infolge eines gewissen äußeren Druckes zu den Konservativen zählt, zum Liberalismus übertreten. Die parlamentarische Vertretung des sächsischen Volkes betriebligt weder im Reichstage noch im Landtage. Dort sind von 23 sächsischen Abgeordneten 21 Sozialdemokraten, die nicht im Stande sind, die nationalen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben in befriedigender Weise zu erfüllen. Im Landtage ist das Land, das industriell, gewerblich und kommerziell zu den fortgeschrittensten im ganzen Reiche gehört, durch 55 Konservative, 23 Nationalliberale, von denen etliche sich nicht sehr viel von den Konservativen unterscheiden, 8 Freisinnigen und einen Sozialdemokraten vertreten. Die Mehrheit ist also die denkbar rückwärtigste. Wenn auch innerhalb der konservativen Fraktion die eigentlichen Agrarier in der Minderheit sind, so ist doch die Führung der Partei echt agrarisch, und nur darauf kommt es an. Die konservativen Mehrheit im Landtage ist verantwortlich für die sächsische Finanzpolitik, die uns den Steuerzuschlag von 25 Proz. gebracht hat. Die Wahlrechtsreform sucht sie möglichst hinauszuhalten und die Einsetzung der freien Kommission im letzten Landtage scheint nur den Zweck gehabt zu haben, nach außen hin zu zeigen, daß die Reform nicht zu erreichen sei. Unter der konservativen Herrschaft haben sich geradezu unwürdige Zustände im Landtage herausgebildet. So wurden im vorigen Sommer die Parteiführer in das Ministerium berufen und man verhandelte mit ihnen, wie man einen frühzeitigen Schluß des Landtags herbeiführen könne. Leider haben auch Liberale daran teilgenommen. Zum Schluß hat der Landtag die wichtigsten Vorlagen ohne eingehende Deputationsverhandlungen verabschiedet und die Hauptarbeit mußte am vorherigen Tage erledigt werden in einer Weise, die der Würde des Parlaments und der Bedeutung der Sache durchaus nicht entspricht. Bei den Reichstagswahlen ist unter Umständen ein Zusammengehen der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie notwendig. Aber haben die Liberalen denn ein Kartell für den Landtag

notwendig? Handelt es sich denn hier um einen Kampf gegen die Sozialdemokratie? Nein! Die Nationalliberalen sollten nicht weiter tun, als die Machtstellung der konservativen Agrarier aufrecht erhalten helfen. So trübt sich die bisher gewesen, aber bei den nächsten Landtagswahlen wird es hoffentlich ganz anders werden. Der entschiedene nationale Liberalismus hat im Jahre 1905/06 im Landtage seine Aufgaben erfüllt. Die liberalen Abgeordneten haben bei dem Kosten- und Gehaltsengesetz eine stattliche Reihe von Anträgen gestellt, um diejenigen Gehälter, die die mittleren und kleinen Gewerbezweige treffen, zu ermäßigen, und in vielen Fällen sind die Anträge angenommen worden. Auch bei den landwirtschaftlichen Gesetzen haben sie mitgearbeitet und die Interessen der kleinen Landwirte vertreten, beim Antrage Enke über das Submissionswesen haben sie mit Erfolg die Interessen der Arbeiter wahrgenommen. Die Reform der Ersten Kammer ist nur zu lösen in Verbindung mit der Reform des Wahlrechts zur Zweiten. Die Liberalen werden dafür zu sorgen haben, daß die Reform der Ersten Kammer nicht mehr von der Tagesordnung verschwindet. Der Vorschlag der Regierung und der konservativen Mehrheit vor geradezu verlegend für Industrie, Handel und Gewerbe und die anderen wichtigen wirtschaftlichen Gruppen, die heute den größten Teil der Staatslasten auf ihren Schultern tragen. Der Staat hat die Pflicht, diesen Berufsständen eine angemessene Vertretung in der Ersten Kammer zu geben und da, wo Wahlkörper gebildet werden können, auch die Wahl der Vertreter zu gewähren. Bezüglich des Wahlrechts zur Zweiten Kammer verlangen wir eine Reform in dem Sinne, daß uns der Wahlkampf nicht erspart bleibt, daß aber auch nicht ohne weiteres die Kammer der Sozialdemokratie ausgeliefert wird. Was schließlich den Ministerwechsel betrifft, so hat Herr v. Meißner viele und große Verdienste um das sächsische Vaterland, aber bei aller guten Absicht hat er in der Hauptsache die Wünsche der konservativ-agrarischen Richtung gefördert und erfüllt. Der neue Minister wird auch nicht eine Wendung der Dinge im Sinne der Liberalen herbeiführen, wenn nicht das Volk dafür sorgt, daß seine verfassungsmäßige Vertretung die Wünsche und Anschauungen des Liberalismus zum Ausdruck bringt. In der nächsten Session sind große gesetzgeberische Aufgaben zu erfüllen, wie das Wasserrecht und die Gemeindefiskusreform. Darum möge das liberale Bürgertum eifrig arbeiten, um dem Parlament eine bessere Zusammensetzung zu geben.

Der neue sächsische Gesandte am deutschen Kaiserhofe und Bundesratsbevollmächtigte Herr Graf Bismarck von Edsiedt ist in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste als Amtshauptmann des Bezirkes Annaberg zum Ehrenbürger von Buchholz ernannt worden. Der mit Ende des Monats aus dem Bezirk scheidende Beamte hat die ihm zugeordnete Ehre angenommen und einer von ihm empfangenen Deputation der Stadt gegenüber die Entgegennahme des kunstvoll ausgeführten Ehrenbürgerbriefes seinen wärmsten Dank für diese Auszeichnung zum Ausdruck gebracht.

Auf der Königsstraße, unweit der Gartenstraße in Chemnitz ließ Dienstag nachmittags in der vierten Stunde der dort mit Straßenkehrern beschäftigte 59 Jahre alte Kommunarbeiter Robert Fricke nach dem Vorüberfahren eines nach dem Bahnhof verkehrenden Straßenbahnwagens nach dem anderen Gleich hinter. Dabei wurde er von einem anderen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahnwagen, den er nicht bemerkt hatte, erfasst und zur Seite auf die Straße geschleudert, wo er tot liegen blieb. Der Unglückliche hat vermutlich durch den Sturz, wie ärztlich festgestellt wurde, einen Schädelbruch mit Bluterguß ins Gehirn erlitten. Ob und inwieweit ein strafbares Verschulden an den Unfall dem betreffenden Wagenführer beizumessen ist, bedarf noch der näheren Aufklärung.

Montag nachmittags zog über das südwestliche Vogtland, von der bayerisch böhmischen Grenze kommend, ein Gewitter mit Graupelwetter und Schneegestöber, ohne Schaden anzurichten. In wenigen Minuten zeigte die Gegend eine prächtige Winterlandschaft.

Wahrscheinlich infolge der Gewinnung von Arbeitswilligen kam es, wie das „Reichener Tageblatt“ meldet, Montag abend in Reichen zu bedrohlichen Ansammlungen der ausgeperrten Metallarbeiter vor der Nähmaschinenfabrik von Diebold & Vocke. Die Villa des Fabrikdirektors Fischer wurde mit verschiedenen Wurfgeschossen bombardiert. Als die Schupmannschaft schließlich die Straße räumte, wurden zwei Schupleute, davon einer erheblich, durch Steinwürfe am Kopfe verletzt. Den gemachten Beobachtungen zufolge waren die Exzedenten weiß von auswärts, vermutlich aus Dresden. Die Reichener Arbeiter hielten sich im Hintergrund. Schon am Sonnabend war es zu Tumulten gekommen; es werden neue Ausschreitungen befürchtet.

Ein äußerst bedauerlicher Vorfall hat sich in Oaschwitz bei einer dort wohnhaften Herrschaft abgespielt. Die Familie war im Besitz eines Revolvers, der mit scharfen Patronen geladen aufbewahrt wurde. Bei einer Gelegenheit wurde diese Waffe von Damen beschlagnahmt, wobei aus noch nicht bekannter Ursache sich ein Schuß entlud. Die Kugel drang dem ebenfalls anwesenden Hausherrn in den Unterleib. Dieser sank zu Tode verletzt zusammen und wurde nach einer Privatklinik gebracht. Die Ärzte vermochten den Bedauernswerten nicht am Leben zu erhalten. Der Verwundete ist an den schweren Verletzungen verstorben.

Ein Unglücksfall hat sich in Leipzig am Windmühlenweg ereignet. In entgegengesetzter Richtung kamen der 27 Jahre alte Schlosser Bruno Sommer mit einem Kraftfahrzeug und der 21 Jahre alte Tapezierer Woz Jankel mit einem Volkswagen mit einem Rover gefahren. Diese fuhren gegeneinander, wurden beide auf die Straße geschleudert und blieben schwer verletzt liegen. Beide wurden bestunntungslos in das Krankenhaus gebracht. Erstere hat Schädelblutungen und letztere schwere innere Verletzungen erlitten. Sie sind noch ohne Besinnung und es besteht wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

Der am Sonnabend verstorbenes Witinhaber der buchhändlerischen Firma J. J. Weber in Leipzig, Johann Weber, Herausgeber der „Austriertzen Zeitung“, ist das Opfer eines

Anfalles geworden. Am 9. April zeigte er einem Besucher in seiner Villa seine Woffensammlung, hierbei entlud sich ein Revolver und die Kugel traf ihn in den Unterleib. Man schaffte ihn in das Krankenhaus, wo er jetzt seinen Verletzungen erliegen ist.

Die Leipziger Arbeiterkammer beschloß die Gründung eines Arbeitgeber-Kupverbandes für das Malergewerbe in Leipzig zur Wahrung der gewerblichen Interessen und Zurückweisung unrechtmäßiger Forderungen der Gehilfen.

In den „Leipz. Neue. Nachr.“ erklärt Dr. Paul Simon, der politische Redakteur des genannten Blattes folgende Erklärung: „In eigener Sache. In der „Leipz. Volksztg.“ veröffentlicht Herr Wehring einen längeren Artikel „In Sachen Simon“, der nach einer Reihe von schweren Beschimpfungen mit der Erklärung schließt, daß ich „ein ebenso erlosener wie feiger Bube“ sei. In derselben Nummer erklärt Herr Kressin, der jedoch wegen seiner gegen mich gerichteten Beschimpfungen zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde, daß er und die Öffentlichkeit von meiner „moralischen Verurteilung“ überzeugt seien. In ähnlichen Ausdrücken ergeht sich bereits die „Leipz. Volksztg.“, von H. Seger verantwortlich gezeichnet, in der vorausgehenden Nummer. Ich habe gegen die drei genannten Personen beim Leipziger Gericht Strafantrag gestellt.“

In Biskowitz bei Komenz ist der Generalmajor Edler v. d. Planig plötzlich verstorben. Der Verstorbenes soll in der letzten Zeit unter einer Nervenkrankung gelitten haben.

Gegen die tschechischen Gottesdienste, die in Bittau in der letzten Zeit in der katholischen Kirche durch einen tschechischen Kaplan abgehalten wurden, hat das Stadtverordneten-Kollegium in seiner letzten Sitzung Stellung genommen. Es wurde betont, daß diese Gottesdienste als ein tschechischer Uebergriff selbst von den Mitgliedern der katholischen Kirche, die ihr Deutschum hochhielten, empfunden worden seien. Das Kollegium beschloß an den Stadtrat die Anträge zu richten, ob er diese tschechischen Gottesdienste nicht verhindern könne.

Im Dorfe Wald bei Bittau brannte das Wohnhaus der Witwe Augustin nieder. Obgleich das Haus schon über und über brannte, ging die alte Frau doch nochmals hinein, um ihr Geld zu retten, fand aber in den Blumen den Tod.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Senatorenkonvent des Reichstages einigte sich über die Dispositionen für die Verhandlungen in nächster Zeit. Dienstag war nicht Schwerinstag, jedoch sind für Mittwoch und Donnerstag der nächsten Woche Schwerinstage geplant. Donnerstag oder Sonnabend soll die Diktandenvorlage, sowie das Reichskassenhaushaltsgesetz für die Tagesordnung kommen. Der nächste Freitag wird für Kommissionsberatungen freigelassen. Nach obigen beiden Vorlagen sollen die Steuerentwürfe an die Reihe kommen.

Wie man aus gut unterrichteten militärischen Kreisen hört, gedenkt unsere Heeresleitung die Maschinengewehr-Abteilungen weiter zu vermehren. Dieselben haben sich nach den bisher gemachten Erfolgen sowohl beim Angriff wie auch bei der Verteidigung ganz außerordentlich bewährt. Beinahe hat es den Anschein, als sollten in den Maschinengewehren die Regimentsgeschütze des alten Friesen wieder ausleben, was übrigens vielfach in militärischen Kreisen bestrawortet wird. Nebenher gesagt, ist man in dieser Beziehung in Japan bereits soweit, da die japanische Heeresleitung die Absicht hat, jedem Infanterie-Bataillon und jedem Kavallerie-Regiment vier Gewehre anzuschließen. Hierzu wäre zu bemerken, daß sich die Maschinengewehre in Ostasien in ganz hervorragender Weise bewährt haben. Zunächst beabsichtigt unsere Heeresleitung zwei neue Maschinengewehr-Abteilungen aufzustellen.

Als Festsaal für die nächste Pfingsten in München legende Deutsche Lehrerversammlung, die von 5-6000 Personen besucht werden dürfte, ist der Rind-Keller gewählt worden, der einzige Saal der bayerischen Hauptstadt, der so viel Besucher aufnehmen vermag. Nur das Festwohl wird in dem vornehmen alten Rathaussaal stattfinden. Außer einer reichhaltigen Lehramtsausstellung, der bekannten Begleiterin aller Lehrerversammlungen, wird das Musterkatholische in der Hauptstraße in das Gebiet der Prozis hineinziehen. Mit der neuerwerblichen, wie sie ein jeder Lehrer haben sollte, ist ein neuer Gedanke ausgetaucht, der jedenfalls angehenden Lehrern gute Dienste leisten und sie vor überflüssigen Ausgaben schützen kann. Eine historische Ausstellung soll die Besucher mit dem Werden und dem Fortschritt auf dem Gebiet der Lehr- und Unterrichtsmittel bekannt machen und Turn- und Jugendspielvorführungen sollen das Bild von der Münchner Schule ergänzen und beleben. Der dortige Lehrer-Verein veranstaltet im Odeon ein Konzert und die Theater werden wertvolle Stücke aufzuführen, um den Gästen einen hohen Kunstgenuss zu bereiten. Bei den Ausflügen, die sich auf einen, zwei und drei Tage erstrecken können, ist für lundige Führung gesorgt. Den Schluß der Festtage bildet eine Fahrt an den Starnberger See.

Die Homburg Amerika-Linie teilt mit: Nach dem Berichte eines hiesigen Blattes wurde in der öffentlichen Versammlung der Seefahrer von dem Vorsitzenden mitgeteilt, daß nach einer Depesche aus New-York der Dampfer „Bläcker“ der Homburg-Amerika-Linie festlag, weil es, wie es in dem Berichte wörtlich heißt: „den amerikanischen Arbeitsdrüben gelungen sei, die Mannschaften von dem genannten Dampfer herunterzunehmen.“ Demgegenüber konstatieren wir, daß unser Postdampfer „Bläcker“ laut Meldung aus New-York sechshundertmäßig am 19. d. Mts. 6 Uhr nachmittags mit 1193 Passagieren und mit Ladung seine Reise nach Europa angetreten hat. Es ist keinerlei Meldung eingelaufen, nach welchem der Dampfer mit seiner Mannschaft auch nur irgend eine Schwierigkeit gehabt hätte, welche einen Schluß auf außergewöhnliche Einwirkungen zuließe.

Für eine längere Dauer des Seemannsstreiks treffen die Meeder Vorkehrungen. Um die arbeitswilligen Seeleute unterbringen zu können, waren bisher die Dampfer „Wodnia“ und „La

Plata“ bei Brunsbüttel stationiert. An Stelle des nicht genügend Raum bietenden Dampfers „La Plata“ ist nun von der Hamburg-Amerika-Linie der englische Dampfer „Konstanz“ gechartert und mit 1600 Kojen versehen nach Brunsbüttel gesandt worden. Die Expedition der Dampfer erfolgt noch wie vor regelmäßig. Auch für den auf der Vulkan-Werft in Stettin für die Homburg-Amerika-Linie erbauten Dampfer „Kaiserin Auguste Victoria“ ist genügende Bemannung beschafft worden.

Franreich.

Wie die Blätter melden, will die französische Regierung über die Konferenz von Algiciras ein Gelbbuch veröffentlichen, welches u. a. die Sitzungsprotokolle der Konferenz enthalten wird. Mit der Zusammenfassung des Gelbbuches soll Margerie, einer der beiden Sekretäre auf der Konferenz, betraut werden.

Aus Montelimar wird gemeldet: Während Loubet in der vorigen Woche in seinem alten Wohnhause weilte, bemerkte ein vorübergehender Finanzinspektor an einem Fensterbrett das glimmende Ende einer Bombe. Das soch ungeschädlich gemachte Sprenggeschloß entzündete, wie die Analyse ergab, ausweichendes Material zur Befriedigung des Hauses. Man vermutet, daß vielleicht ein entlassener Sträfling hier seine Hand im Spiele hatte.

In Paris versammelten sich gestern nacht 6000 Bijouteriegehilfen, um über Mittel zur Durchsetzung ihrer Forderung des Achtstundentages zu beraten. Die großen Firmen der Rue de la Paix erklärten, monatelang warten zu können, da die Vorräte an fertigen Waren genügend groß seien. Ueberdies sei auch auf die beste Kundschast, die Amerikaner, in dieser Saison kaum zu rechnen. Die Arbeiter vom Scheid- und Geschäftebühler Syndikat, 4000 an der Zahl, streiken gleichfalls. Die Schornsteinfegergehilfen verlangen den Neunstundentag. Die Geschäfteinhaber auf den Boulevards und in den Avenuen wollen Sonntag darüber beraten, ob am 1. Mai die Ladenöffner vollständig oder nur am Vormittag durchgeführt werden solle. Wie es mit den Werkstätten und der sonstigen allgemeinen Verpflegung gehen werde, wisse man jetzt noch nicht. Die Polizei erklärte, ängstliche Besorgnisse wegen der genügenden Versorgung mit Viktualien seien absurd.

Die Nacht zum Dienstag ist in Paris ruhig verlaufen. Bemerkenswert wurde, daß sich die Ausständigen einzeln oder zu zweien aus ihren Wohnungen entfernten, um sich in die umliegenden Ortshäfen zu begeben und sich dort gruppenweise zu versammeln, um Kundgebungen zu veranstalten. Truppenverfügungen wurden noch in die Ortshäfen entsandt. In Hennebont ist der Ausstand vollständig, nirgends wird mehr gearbeitet. Von seiten der Direktoren der Werke wurden die Werkstätten geschlossen. Der Betrieb wird wahrscheinlich nach Wons verlegt.

Die Untersuchung, die in Lens und Bröbin eingeleitet worden ist, um festzustellen, wer hauptsächlich für die dortigen Vorgänge verantwortlich zu machen ist, wurde abgeschlossen. Es wurden 30 Vorführungsbeschele erlassen, deren sich etwa 90 Gendarmen mit Hilfe von zwei Bataillonen Infanterie und vier Eskadrons Kavallerie noch in der Nacht entledigten. Die in Haft genommenen Personen wurden sofort in einem bereitgehaltenen Eisenbahnzuge nach dem Gefängnis in Bröbine gebracht. Die Verhaftungen riefen einige Unruhe hervor, aber es kam zu keiner Kundgebung. Unter den Verhafteten befinden sich zwei ganze Familien. Alle Verhafteten haben an den Anwälten, der Minderanzahl, der Befriedigung von Denkmälern und gemeinnützigen Einrichtungen teilgenommen, aber sie sind nur Mitläufer und die Verhaftungen der Mädelstärker stehen noch bevor. Dem Bürgermeister Basky sind zahlreiche Proteste gegen die vorgenommenen Verhaftungen zugegangen und von ihm an das Gericht in Bröbine weitergegeben worden.

Italien.

Die italienische Marineenquete scheint nach Veröffentlichung des Deputierten Corrao im Corriere della Sera bedauerliche Resultate zu Tage gefördert zu haben. Der Bericht läßt aus, die Armierung sei mangelhaft. Anstatt Stahlgewehre erhielt man solche von minderwertiger Qualität. Man bestellte Geschosse eines Typs und erhielt mehrere andere Typs und sicher nicht die besten. Für die Prüfung von Panzern gebrauchte man schlechte Geschosse, für die Prüfung der Geschosse schlechte Panzer. Die Kommission sagt, im Menschenmaterial wäre die italienische Marine die erste der Welt, aber sie sei es nicht wegen Mängeln im Material in der Bemessung und Ausrüstung. Die Bureokratie unterdrücke jede gesunde Initiative, das Verwaltungspersonal sei privaten Einflüssen zu sehr zugänglich, die Lebensmittellieferanten hätten einen wahren Schmuggelring gebildet.

Rußland.

Der Kaiser von Rußland hat beschlossen, den Reichsrat und die Duma am 10. Mai persönlich in Petersburg mit großer Feierlichkeit zu eröffnen.

In Warkow kam im Hauptgefängnis Pawlak in der Dnielnastraße ein Gendarmen-Offizier mit sechs Polizisten an und händigte dem Gefängnischef einen versiegelten Befehl mit der Unterschrift des Oberpolizeimeisters aus, durch den die Auslieferung von zehn politischen Hauptverdächtigen der revolutionären Kampfpartei angeordnet wurde. Da der Befehl authentisch schien, wurden die zehn Männer ausgeliefert und bestiegen eine Kutschke. Unterwegs wurde der Kutscher durch die „Polizisten“ chloroformiert und ungeschädlich gemacht. Die Kutschke rickelte ihre Fahrt nach dem großen Gartenviertel, wo sie stöh mit Pferden, Säbeln und Polizei-Uniformen aufgefunden wurde. Die Polizisten und der Offizier sind mit den Revolutionären spurlos verschwunden. Der Kutscher ist demüthigt.

Ein Vertreter der Petersburger Telegraphenagentur hatte eine Unterredung mit Witte, der ihm erklärte, daß alle Gerüchte, daß die Duma und der Reichsrat nicht am 10. Mai eröffnet werden würden, von Unruhegeistern verbreitete Lügen seien. Der Kaiser habe unwiderruflich die Eröffnung auf den 10. Mai festgesetzt. Er, Witte, sei überzeugt, daß nicht den Kaiser an der Ausführung seines Entschlusses werde hindern können. Ebenso sei die Nachricht falsch, daß die Regierung jetzt beabsichtige, diese Staatseinrichtung sogleich nach ihrer Er-

öffnung zu schließen. Was für Ereignisse auch immer ein- treten sollten, die Regierung werde stets korrekt gegen die Duma handeln, denn das sei der Wille des Kaisers.

In der Moskauer Provinzialversammlung des Semstwo wurde Dimitry Schipow zum Mitglied des Reichsrats gewählt. Schipow nahm die Wahl dankend an und versprach unerschütterlich an der Verwirklichung der durch das Manifest vom 30. Oktober verkündeten großen Grundzüge und freilichlichen Institutionen helfen zu wollen und an der friedlichen Ent- wicklung des Landes mitzuwirken.

Australien.

Die „Times“ aus Wellington melden, sind beide Kobel zwischen Neuseeland und Australien gerissen, vermutlich infolge von unterirdischen Störungen. Alle Telegramme müssen daher über die pacifische Route geleitet werden.

Vom Reichstag.

Sitzung am 24. April.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Graf Balles- treum das Wort zu längerer Ausführungen, in denen er auf die elementaren Ereignisse, von denen die befreundeten Staaten Italien und Amerika heimgesucht worden sind, hinweist. Durch diese Ereignisse sind beiden Staaten große Verluste an Menschen- leben entstanden und unendlich viel Eigentum verloren ge- gangen. Das deutsche Volk, führt Ballesstreum weiter aus, nimmt an den beiden schwer heimgesuchten Staaten innigsten, schmerzhaftesten Anteil. (Bravo!) Ich bin mir bewußt im Namen aller Vertreter des deutschen Volkes zu sprechen, wenn ich von dieser Stelle diesen Gefühlen Ausdruck gebe. (Be- harrliches Bravo!) Sie haben sich, meine Herren, von Ihren Plätzen erhoben. Ich stelle dies hiermit fest. (Nochmaliges Bravo!) Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Eine Anzahl kleinerer Vorlagen wird hierauf teils debattelos, teils nach kurzer Debatte in dritter Lesung unbeanstandet an- genommen. Das Haus erledigt dann eine lange Reihe von Petitionen ohne wesentliche Debatte. Die Petition des Bahn- künftlers Georg Schubert in Dresden und der Dresdner Dentistenvereinigung zur Bekämpfung des unlauteren Wett- bewerbs, die um größeren gesetzlichen Schutz ihres Gewerbes bittet, beantragt die Kommission durch Uebergang zur Tages- ordnung zu erledigen. Abg. Zimmermann (Deutsche Reichsp.) hält einen größeren Schutz der deutschen Dentisten namentlich gegen ausländische Plücker und Gauner für notwendig und

bedauert, daß die Kommission jenen Wünschen nicht eine größere Beachtung geschenkt hat. Hoffentlich finden die be- rechtigten Wünsche der deutschen Bahnkünstler in der zukünftigen Gesetzgebung Berücksichtigung. Der Kommissionsantrag wird an- genommen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

25. April 1906.

Zur Erdbeben-Katastrophe.

San Franzisko, 24. April. Der Coroner schätzt auf Grund der ihm vorliegenden amtlichen Angaben die Zahl der Toten auf 1000, meint aber, daß dieselbe etwas höher sein könnte.

San Franzisko, 24. April. Die Lage ist jetzt besser, da man bei der Verteilung von Lebensmitteln und der Ver- schaffung von Obdach nunmehr systematisch und methodisch vor- geht. Tausende werden mit der Aufräumung der Straßen be- schäftigt. Viele Kaufleute treffen Maßnahmen zur Begräunung der zertrümmerten Gebäude, um, sobald Arbeiter vorhanden sind, mit dem Wiederaufbau beginnen zu können. Von einigen Offizieren wird die Zahl der in San Franzisko ungelungenen auf nur 275 angegeben, andere schätzen jedoch die Zahl der Toten viel höher.

San Franzisko, 24. April. Generalmajor Greeley über- nimmt den Oberbefehl. Die wiederholten Regengüsse zwingen zur Räumung der offenen Vager. Die Frauen und Kinder werden in Kirchen, Schulen und leeren Wohnhäusern unter- gebracht.

Hamburg. In dem Ausstand der Seeleute ist noch immer keine wesentliche Aenderung eingetreten. Vor dem hiesigen Seeamte musterten gestern 224 Mann für 31 Schiffe an. Die Zahl der anmusternden Seeleute wächst täglich, der Zugang von Arbeitswilligen aus dem Auslande hält an. Mit den letzten 4 von Grimby eingetroffenen Dampfern kamen 240 Seeleute hier an. Heute abend findet wieder eine Versamm- lung der ausländischen Seeleute statt.

Weihenfeld. Die Bahnkommission der Braunkohlen- arbeiter hat die Vergeldbehörde um Mitteilung der jetzt geltenden Arbeitsbedingungen gebeten, sowie um Nachricht darüber, in welcher Weise die Grundbesitzer die Verhandlungen einzuleiten geneigt sind. Das Weihenfelder Tageblatt bemerkt hierzu, dies sei der erste Schritt zur Beseitigung des Streiks.

Nürnberg. Der Verband der Arbeitgeber im Hau- gewerbe in Mittelfranken hat beschlossen, den 1. Mai nicht freizugeben. Wer unentschuldig, der Arbeit fernbleibt, wird bis zum 3. Mai ausgesperrt.

Wien. Nach einer Meldung der Neuen Freien Presse ist die Umbildung des Kabinetts Gausch in ein parlamentarisches Ministerium aktuell geworden. Der Ministerpräsident ver- handelt mit den Parteien auf folgender Basis. Es treten vier Deutsche, zwei Tschechen und zwei Polen in das Kabinett ein. Als deutsche Kandidaten werden genannt Derzhkoff als Eisen- bahndirektor, Dr. Groß oder Prade als Landmannsminister, Groß eventuell auch als Finanzminister und Dr. Ebenhoch als Ackerbauminister. Für die Tschechen sollen Paczal als Land- mannsminister und Jarzel als Handelsminister, für die Polen Graf Dzieduszycki als Landmannsminister und Radejsky als Unterrichts- oder Justizminister in das Kabinett treten. Die Polen sind zwar prinzipiell gegen die Parlamentarisierung, verhandeln aber mit der Regierung. In den Verhandlungen über die Wahlreform ist die Regierung bemüht, die deutschen und italienischen Kandidaten soweit zu vermehren, daß die Slaven nur die Mehrheit von einer Stimme hätten.

Lemberg. In Lemberg fand neuerdings ein blutiger Zu- sammenstoß zwischen Marxisten, welche die katholische Orts- liche zurückzudrängen wollten, und 300 von einem bischöflichen Delegierten angeführten Katholiken statt. Zwei katholische Priester, ein katholischer Ortsgeistlicher und mehrere weltliche Katholiken sind getötet; mehr als 40 verwundet worden.

London. Die Mitglieder des hiesigen russischen revo- lutionären Komitees erklären die Nachricht von der Hinrichtung Gapon's durch Bestimmungsgenossen für Wüßfynn, der wahr- scheinlich von Gapon selbst erkundet ist.

Petersburg. Großfürstin Elisabeth Mawikiewna, ge- borene Prinzessin von Sachsen-Altenburg, Gemahlin des Groß- fürsten Konstantin, ist gestern abend von einer Tochter entbunden worden, welche den Namen Wera erhalten hat.

Tiflis. Gegen die Fürsten Amikotawari und Matschabeli wurde gestern auf der Straße ein Bombenattentat verübt, durch das zwei sie begleitende Bediente verwundet wurden. Der Täter entkam. Man vermutet, daß ein Hochverrat vorliegt.

Witterungsbericht.

(Mitgeteilt vom Kgl. Sächsl. Meteorologischen Institut zu Dresden.)
Donnerstag, den 26. April 1906.
Wetter: regnerisch. — Temperatur: unternormal.
Windrichtung: Nordost. — Barometer: tief.

Dada

von Bergmann & Co., Nadebeul ist das beste Haarwasser, verhindert Haarausfall, beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfnerven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe.
à Fl. 1 1/2 und 2 Mk. bei: Ed. Stichel und Martin Schulze.

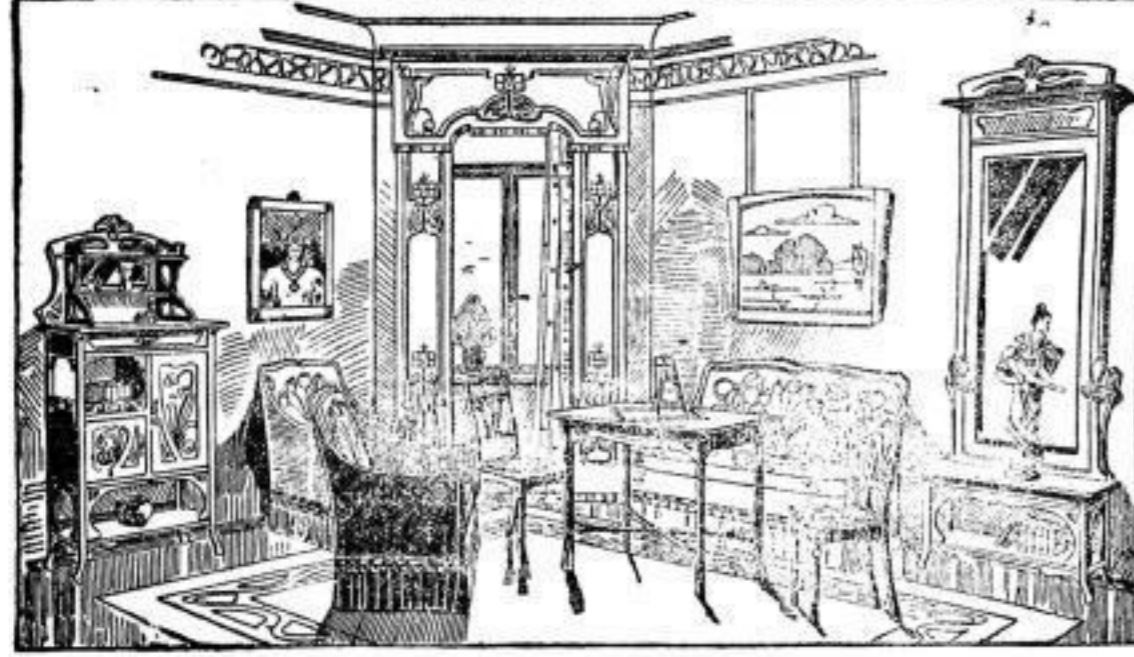
Nusschalen-Extrakt, à 70 Pfg. zum Dunfeln der Haare, der Hof-Parfümfabrik v. C. D. Wunderlich. Dreimal präpariert. Garant. unschädlich.
Dr. Orphilas Nussöl, à 70 Pfg. ein feines, den Haarwuchs stärfendes Haarl, welches daselbe zugleich dunfel macht. Wunderlich's echtes u. nicht abfärbendes Haarfarbe-Mittel, à 1,20 Mk. (Das Beste was es gibt!) bei Arthur Thiergen, Zschopau.

Ein Ring mit Schlüsseln, darunter auch ein Geldschrankschlüssel, ist verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben im Restaurant Schloß Wildsch.

Turnverein „Jahn“ (A. C. B.) Morgen Donnerstag abends 1/2 9 Uhr Versammlung im „Wettiner Hof“. Der Turnrat.

DANK.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnis unserer lieben Mutter Hanne Wilhelmine Kunz geb. Härtel sagen wir allen herzlichsten Dank. Dank Herrn Pastor Thiergen für die tröstlichen Worte am Grabe, Dank dem Kirchenchor für die erhebenden Gesänge. Besonders Dank allen denen, welche die Entschlafene während ihrer Krankheit noch unterstützten. Zschopau, Drebach, Wersdorf, den 24. April 1906. Die trauernden Kinder.



Neu aufgestellt als Spezialität: Eine komplette hochmoderne Wohnungs-Einrichtung mit Fensterdekorationen Mark 2000 bestehend aus Salon, wie nebenstehend, dunkel, mahagoni, echt, mit Dek. Wohn- und Speisezimmer Echt eiche klammisch: Buffet, Anrichtentisch, Raschewoyh-Ansichtstisch, Leder-Stühle, Sofa m. Wandarchitektur u. applizierter Dekoration. Schlaf-Zimmer: Echt Satin Nussb. furniert, 2 Betten, 2 Nachtschilde, 1 Doppel-Waschtisch mit Spiegel-Aufsatz, 1 gr. 2tür. englisch. Spiegelschrank, 1 Handtuchständer, Fenster- und Bettdekoration. M. 522.50 Küche und Vorsaal M. 95.50

Möbelfabrik Rother & Kuntze

Chemnitz, Kronenstrasse 22.

Sonntags von 11—2 Uhr geöffnet!

Vermisst

wird niemals der Erfolg bei Gebrauch von Steckenpferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Nadebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Pusteln, Bläschen, rote Flecke, Flechten etc. à Stück 50 Pfg. bei: G. Stichel, Mart. Schulze, A. Thiergen, Eug. Kochert.



Mauerziegel liefert sofort Dampfziegelwerk Falkenau i. Sa.

Für ein vornehmes Tafelwasser

wird ein solventer Vertreter gesucht. Auf Wunsch w. auch Kommissionstage gegb. „Der Brunnen“ gibt schöne Reklameartikel gratis und wird der Verkauf dadurch, sowie durch In- serate sehr erleichtert. Offerten erbeten unter U. P. 417 an „Zuvalidendant“ Leipzig.

Neue diebstuhlige zarte fette Vollheringe zum Räuchern und Marinieren, Tonne ca. 1000 Stk. 40 Mk., halbe Tonne 20,50 Mk., Probefäß 100 Stk. 4,50 Mk., versendet gegen Nachnahme Paul Feldt, Wittweida. Bei Bestellung u. Bahnstation angeben.

Ein gut erhaltener Sportwagen ist billig zu verkaufen Wörnerstraße 89.

Die Schönste

weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht mit rosigem jugendfrischen Aussehen und blendend schönem Teint erhält man bei täglichem Gebrauch der echten Steckenpferd-Villemilch-Seife von Bergmann & Co., Nadebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. à Stück 50 Pfg. bei: G. Stichel, M. Schulze, Eug. Kochert, Arth. Thiergen.

Billige Gänsefedern

nur 1 Mark 20 Pfennig. Ich versende vollständig ganz neue graue Gänsefedern mit der Hand geschliffen ein Pfund für nur 1 Mk. 20 Pfg. und dieselben in besserer Qualität nur 1 Mk. 40 Pfg. in Probe-Postkoll mit 10 Pfd. gegen Postnachnahme. J. Krassa, Bettfedernhdlg. in Prag, 620-1. (Böhmen 377). Umtausch gestattet.

Ein blauer Sportwagen wird verkauft Langestraße 53, I.

gut ankommen. — Bettelt doch lieber gleich, als daß ihr einem mit solchem Schand belästigt! — und die Tür zu vor der Nase —

Der Fremde hörte mit wachsender Aufmerksamkeit zu und wechselte rasch einen Blick mit dem Zinker.

„Ah, das ist gut! Großer Mann — Wort wie ich — ist er schon! Sehen Sie, dieser selbe Mann hat mich vor einem Monat um ein kleines Versehen auf die Straße gesetzt, krant auch noch. — Einfach auf die Straße gesetzt, — da verred'! Aber das ist wirklich gut, daß wir zwei gerade jetzt zusammenkommen müssen. — Sollten Sie denn gar keine Lust, dem Mann eins zu versehen?“

„Warum gerade dem Mann? Morgen mach' mir ein anderer gerade so.“

„Aber dem anderen, der Sie geschlagen, — dem doch?“

„Dem schon, — ja, dem schon,“ erwiderte Veppo finster.

„A! also! Ist denn das nicht gleich? Handelt es sich denn um eine Bräut? Um die ganze Kasse, die uns hohlt, verachtet, mit Füßen tritt! Gerade heraus,“ der Fremde sah sich einen Augenblick vorichtig um, wenn Sie uns verraten wollen, nun, dann Sie tun es, — ich und Ihr Freund da haben einen Plan. — Soß doch! Er schüttelte die Hand Zinkers ab, die sich während auf seinen Rockärmel legte. „In dem Mann da steckt ein Künstlerherz, das kennt keinen Verrat. Der Mann soll mir ein Jahresgehalt Entschädigung zahlen, weiter nichts. — Ist das nicht billig?“

„Billig wär's vielleicht schon, aber er steht nicht so aus!“ meinte Veppo

„Eben darum müß' ich das selber besorgen. Heute noch ist Ball dort, — ich lenne das Haus wie meine Tasche.“

„Sie wollen damit doch nicht sagen —“ Veppos Gesicht beriet Unwillen.

„Nichts will ich damit sagen, — Mensch! Ein heimtückischer, drohender Blick traf ihn.

„Anfimm! Werde doch den Veppo kennen!“ begann jetzt der Zinker. „Wißt Du 'auskommen aus dem Teufelsbrot da? Wißt Du was Feinere werden? Net wahr, das willst Du, kannst Du auch, wenn Du den Draht hast dazu — und morgen hast ihn, wenn Du g'heißt bist. Dann kannst ihn Dir 'auskaufen, den laubern Herrn mit sein' Stedel, — mogst? Net an Finger sollst rüh'n dabei!“

In Veppo stritten sich zwei Stimmen: „Gib' ihn an! — Mach' Dich durch!“ Die erste sagte.

„So reb'! Was soll's?“

„Wenn d' plauscht, kennst' den Zinker.“

„I plauscht net, das weißt.“ Veppo sprach das ganz gekränkt. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit diesem Menschen regte sich in ihm, das Heimatgefühl der Hoffe.

„Schlag eis bist im Garten der Rau, weißt schon, unter der alten Eberesche rechts. Nimm nur das Fingert mit, kennst ja auf Kundtschaft sein. In den linken Flügel g' ebener Erd' führt ein Gang, das weißt, drei Fenster in der Läng', nachher kommen noch drei Fenster bis aus Ed. Wenn Du in dem Gang ein Licht kommen siehst, zwisch'a eis und zwöhl, sag' ma, nachher preißt, aber schwarz, insommal is besser — das is alles.“

„Alles! Is gut,“ meinte Veppo, dem am Ende derartige Weisprüche und Vorhersagen in diesem Raum nichts Neues waren.

„Als ob der draußen sieht, besser wär', als die drin arbeiten.“

„Natürl', weis' ihm so weh tut, dem Weibprogen, dem Steinhartens,“ hegte der Zinker.

„Wissen Sie den Mann,“ erklärte jetzt der Fremde geringschichtig, „wenn er noch ein Paar mit dem Stock hinüberlegt, wird er schon. Haben Sie nur keine Angst für Ihren Herrn Rau. Es war ja nur ein Spott.“ Er leerte sein Glas und erhob sich. „Sie bleiben ewig der Veppo. Adio bei anander.“

Die Hände in den Hosentaschen, entfernte sich der Fremde mit nachlässigem Gange und stieg die Treppe zum Ausgang hinauf.

Veppo war so in Gedanken, daß er den Blick und das Handzeichen nicht bemerkte, das er dem Zinker zuwarf.

„Dummkopf! Dreihundert Mark leg' ich Dir morgen auf den Tisch. Ein Professor kannst' werden damit, die Cordt kannst' zu Dir nehmen, anstatt daß Du auf der Straße verkommst. Weißt schon selber. Kein' Finger dabei rüh'n, — gerad' als wenn man Dir's schenke tät', das Gib. Geh's denn auf geradem Weg? Hosi's no' net genug ausprobiert? Wärr' wirklich beim Gips bleiben der' Beden lang, oder glie' betteln, wie der Rau meint?“

Stich auf Stich zudte durch Veppos Hirn. „Noch mich net schuldig! Junge, bettle doch lieber! Das nenn' ich ein Talent — Künstler!“ jurte es in ihm, um ihm.

Dann drückte er die Faust kromphohft auf den Tisch.

„Schlag eis bist ich unter der Eberescha.“

Der Zinker legte rasch die Hand auf die seine. „Abgemacht!“

„Abgemacht!“ wiederholte Veppo fest.

„Wenn Du falsch spielst — kennst' den Zinker. Bleib' sitzen“

5. Klasse 149. S. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Vermerk steht, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 24. April 1906.

5000 Nr. 10084. Zentrale & Suba, Belg. 5000 Nr. 03067. G. Voigt, Tübingen, Belgien.

Table of lottery numbers for the 5th class, 149th S. S. State Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks.

Table of lottery numbers for the 5th class, 149th S. S. State Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks.

und ta' nig dergleichen. Morgen um die Zeit, da — 300 — ich fleh' dafür.“

Der Zinker erhob sich und ging fliegend zur Werblin, seine Bege zu bezähnen.

„Soß' mir den Jungen, hörst, Zinker, sonst kriegst's mit mir zu tun. — Das is lei' War' für euch,“ warnte die Werblin.

Der Zinker lachte. „Ich mach' Dir ihn net freitl. — Rei' Sorg' net,“ und verließ die Kneipe.

Veppo hatte in seiner Erregung ungewohnt rasch getrunken. Die untersten Weiser stiegen herauf in seiner Seele, aus ungelakten Tiefen. Dunkle Erinnerungen aus seiner frühesten Kindheit, an einen finsternen Mann, vor dem er sich fürchtete, an einen finsternen, überlickenden Winkel, in dem sein Strohsack lag, an ein leidendes Weib und weinende Kinder — ein dumpfer Jörn, über erlittenes Unrecht, Nachgelächte. Er war ja von Anfang an der Besohlene, um alles Besohlene, um Jugend, um Liebe, um W. s. n. und Lust und Licht, Freude, Genuß, Glück, und wie alle die schönen Dinge heißen da draußen in der Welt der Besöhnten.

Andere Gäste kamen und drückten sich schon in die Winkel, alle die Zeichen der Not, des Vasters in ihrem Antlitz, an ihrem verkümmerten, ärmlich gefleierten Leibe.

Noch nie war ihm das so aufgefallen, noch nie erloschte ihn so ein Fiel davor. Dann fiel sein Blick wieder auf die Figur vor ihm auf dem Tische. Eine heiße Leibe packte ihn zu seinem Werke, ein wilder Groll auf seinen Verächter von heute, auf diesen Mann, der den einen Flügel abgeschlagen, auf diesen Rau, der ihm das Weite anriet.

Wenn er einmal auch „Einer“ würde, ein wirklicher Künstler, und ihnen allen dann seine Verechtung in das Gesicht schleudern könnte! Das würde ein Tag! — Und der Tag kommt — wenn er um 11 Uhr unter der Eberesche — hundertfach kann er ja dann zurückzahlen.

Und die Cordt bekommt zwei blinkende Sterne in die Ohren und einen weichen Pelz wie das schöne Mädchen von heute abend, und die Cordt wird keinen armen Wipstuben auf die Seite stoßen.

Die Türe oben wurde jäh aufgerissen. Das war man nicht gewohnt in der „Himmelsleiter“.

Alles blicke erschreckt auf, vor allem Veppo mit seinem schlechten Gewissen.

Ein Mädchen stand oben auf der Plattform und durchspähte mit hoffiger Bewegung den Raum.

Ein rot und blau gestreifter Schawl bedeckte die zarte, noch kindliche Gestalt; in dem Schworzen, von der Frucht des Reibels aufgelösten Vordenhorn leuchtete eine knaurote Papierrose. Das kurze Kleidchen ließ sich befeuchtete, weiße Strümpfe sehen, während die auffallend kleinen Füße in graulroten Tanzstiefchen steckten, deren niedliche, sorgsame Nachart ausfiel.

Auf dem erstickten Kindergesicht mit den großen, leuchtenden Augen zerfloß ein Rest von Schwinke und vollendete das Dord-Theatralische der Erscheinung.

„I, der Nachhalter!“ rief die Werblin, „kommt ja wie g'anz. Die Doße kannst' wieder haben, der Veppo hat's ausgeh'ft. Da hinten sitzt er.“

Da rückte das Mädchen schon herab, achlos an dem Schenkelische vorüber, auf Veppo zu.

Dem kam sie in diesem Augenblicke höchst unangenehm. „Soß' doch, Cordt, ist ja nicht der Rede wert,“ wehrte er ab, eine leidenschaftliche Danksäußerung erwartend.

Doch Cordt hatte etwas ganz anderes auf dem Herzen, ihr Atem flog nur so, und in dem Gesicht zeigte sich ein Ernst, der sonst darin sichtlich nicht zu Hause war.

„Ich such' Dich ja schon überal. Die Mutter verlangt nach Dir, ich fürcht', sie überlebt die Nacht nimmer. — Komm mit, ich bitt' Dich schön.“

(Fortsetzung folgt.)

Schlacht- und Viehhof Chemnitz am 23 April 1906

Auftrieb: 420 Rinder, und zwar: 100 Ochsen, 21 Kalben, 233 Kühe, 60 Bullen, 87 Kalber, 539 Schafe, 1614 Schweine, zusammen 2660 Tiere. Gegenüber dem vorwöchentlichen Hauptmarkt 187 Rinder, 24 Schafe und 366 Schweine mehr, dagegen 70 Kalber weniger. Umverkauft blieben zurück: 79 Schweine.

Table of livestock market prices for Chemnitz, April 23, 1906. It lists prices for various types of cattle, sheep, and pigs, categorized by age and quality.

Verantwortlicher Redakteur W. Rajke in Bismarck. — Druck und Verlag von E. W. Rajke, Paul Strebelows Nachfolger in Bismarck.